

Wochenblatt für Wilsdruff

Tharandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Erscheint
wöchentlich dreimal u. zwar Dienstags, Donnerstag und Sonnabends.
Bezugspreis vierl. 1 Mf. 30 Pf.,
durch die Post bezogen 1 Mf. 55 Pf.
Einzelne Nummern 10 Pf.

Inserate
werden Montags, Mittwochs und
Freitags bis spätestens Mittags
12 Uhr angenommen.
Insertionspreis 10 Pf. pro dreige-
spaltene Corpuszeile.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff,
sowie für das Kgl. Forstamt zu Tharandt.

Druck und Verlag von Martin Berger in Birma & K. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion G. A. Berger derselbe.

No. 37.

Dienstag, den 26. März

1895.

Bekanntmachung,

Mei s t a g s w a h l betreffend.

Laut Verordnung des Hohen Königlichen Ministeriums des Innern zu Dresden vom 6. dieses Monats ist am 25. April dieses Jahres an Stelle des zeitigen Abgeordneten zum Reichstage für den 6. Wahlkreis im Königreich Sachsen, welcher sein Mandat niedergelegt hat, eine Neuwahl vorzunehmen und hat die Auslegung der Wählerlisten spätestens am 28. dieses Monats zu beginnen, was durch mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß die Wählerliste des hiesigen Stadtbezirks vom

27. März dieses Jahres bis mit 4. April dieses Jahres

zu Jedermann's Einsicht in hiesiger Rathausexpedition ausliegt und daß etwaige Einsprüche gegen dieselbe nach § 3 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 (Bundesgesetzblatt für das Jahr 1870 Seite 276) innerhalb 8 Tagen nach Beginn der Auslegung derselben, also bis spätestens am 5. April dieses Jahres, bei dem unterzeichneten Bürgermeister entweder schriftlich angezeigt oder zu Protokoll zu erklären sind.

Wilsdruff, am 25. März 1895.

Der Bürgermeister.
Ficker.

Mittwoch, den 27. ds. Mts., Nachmittags 5 Uhr

sollen 3 auf der hiesigen Schießwiese noch anstehende Linden gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden. Bedingungen werden vor der Versteigerung mitgetheilt.

Wilsdruff, am 25. März 1895.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Bgmstr.

Donnerstag, den 28. ds. Mts., Nachmittags 6 Uhr,
öffentliche Stadtgemeinderathssitzung.

Wilsdruff, am 25. März 1895.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Bgmstr.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen Schulprüfungen finden im Schulsaale (Zimmer No. 8) in folgender Ordnung statt:

A. Einfache Fortbildungsschule.

Sonntag, den 31. März, vorm.	10,10—10,40	die 3b Klasse in Deutsch und Rechnen (Herr Bornemann).
	10,40—11,20	3a Geographie und Geometrie (Herr Gärtner).
	11,20—12,00	2b Deutsch und Geometrie (Herr Selgner).
	nachm. 1,30—2,10	2a Naturkunde und Rechnen (Herr Thomas).
	2,10—2,50	1 Deutsch und Rechnen (Herr C. Hienisch).

Hieran schließt sich die Entlassung der abgehenden Fortbildungsschüler durch den unterzeichneten Direktor.

Die Turnprüfungen werden in der Turnhalle, wie folgt, abgehalten:

Sonntag, den 31. März, nachm.	4,00—4,30	die 2. Md. Kl. d. 1. Bgsch.
	4,30—5,00	2. Kl.
	5,00—5,30	1. Md.
	5,30—6,00	1. Kl.

(Herr Hillig).

Montag, den 1. April finden wegen der in den Schulen zu veranstaltenden Bismarckfeier Prüfungen nicht statt.

B. Zweite (einfache) Bürgerschule.

Dienstag, den 2. April, vorm.	8,00—8,45	die 4. Klasse in Bibl. Geschichte und Rechnen (Herr Gärtner).
	8,45—9,30	3. Deutsch (Herr Selgner) und Singen (Herr C. Hienisch).
	9,45—10,45	Katechismus, Ritterkunde (Herr Großelt), Vaterlandskunde (Herr Schwertner) und Singen mit 1. Md.
	10,45—11,30	3. Kl. u. 1. Abteilung in Lateinisch (Dir. Gerhardt)
	nachm. 1,30—2,45	1. Md. Klasse in Bibl. Geschichte (Herr Gärtner), Geschichte (Herr Großelt) und Singen (Herr C. Hienisch).
	2,45—4,00	1. Kl. Klasse in Deutsch (Herr Selgner), Naturgesch. (Herr Großelt) und Lesen (Herr Selgner).

C. Erste (mittlere) Bürgerschule.

Mittwoch, den 3. April, vorm.	8,00—8,45	die 6. Klasse in Bibl. Geschichte und Deutsch (Herr Schwertner).
	8,45—9,30	5. Rechnen (Herr C. Hienisch) und Lesen (Herr Bornemann).
	9,45—10,45	4. Deutsch (Herr Hillig), Heimatkunde (Herr Schwertner) und Singen (Herr C. Hienisch).
	10,45—11,45	3. Bibl. Geschichte (Herr C. Hienisch), Naturgeschichte (Herr Schwertner), Rechnen (Herr C. Hienisch).
	nachm. 1,30—2,45	2. Md. Klasse in Deutsch (Herr Bornemann), Geographie (Herr Gärtner), Rechnen (Herr Bornemann).
	2,45—4,00	2. Kl. Klasse in Katechismus (Herr Thomas), Geschichte (Herr Gärtner) Singen mit 1. Kl.

Donnerstag, den 4. April, vorm.	7,30—8,45	die 1. Md. Kl. in Deutsch (Herr Oberl. Haupt), Naturgeschichte (Herr Thomas), Rechnen (Herr Oberl. Haupt).
	9,00—10,15	1. Kl. Kl. in Katechismus (Dir. Gerhardt), Physik (Herr Großelt), Singen (Herr C. Hienisch).

D. Höhere Fortbildungsschule.

Donnerstag, den 4. April, nachm.	1,30—3,10	die Abt. A. B. C. in Geographie (Dir. Gerhardt).
	A. B. C.	Physik (Herr Großelt).
	A. B.	Englisch (Herr Oberl. Haupt).
	B.	Rathsm. Buchführung (Herr C. Hienisch).
	C.	Naturgeschichte (Herr Thomas).

In sämtlichen Klassen der beiden Bürgerschulen werden zwischen den einzelnen Lektionen Gedichte vorgetragen. Während der Prüfungstage sind im Klassenzimmer Nr. 7 die schriftlichen Arbeiten der Knaben und Mädchen beider Bürgerschulen, dergl. die der einfachen und höheren Fortbildungsschule, im Klassenzimmer Nr. 10 die weiblichen Handarbeiten der Schülerinnen ausgestellt.

Zu diesen Prüfungen, sowie zu der am Sonnabend, den 6. April, vorm. 10. Uhr im Schulsaale stattfindenden feierlichen Entlassung der Konfirmanden durch den unterzeichneten Direktor werden die hiesigen Behörden, insbesondere der Schulvorstand, die Eltern und Erzieher der Kinder, die Lehr- und Dienstherren, ebenso alle Freunde und Söhne unseres Schulwesens hierdurch ganz ergebenst eingeladen.

Wilsdruff, den 22. März 1895.

Der Direktor der städtischen Schulen.
E. Gerhardt.

Tagesgeschichte.

Der deutsche Reichstag hat es am Sonnabend fertig gebracht, sich einen Schandfleck anzuhängen, von dem er nicht wieder befreit werden durfte; die nörgelnden Parteien haben fest geschlossen gegen den Antrag des Präsidenten des Reichstages: „Dem fröhlichen Reichsanzler Fürsten von Bismarck anlässlich seines 80. Geburtstages die Glückwünsche des Reichstages ausdrücken zu dürfen“, gestimmt, so daß der Antrag mit 163 gegen 146 Stimmen abgelehnt wurde. Eine wahrhaft nette Volksvertretung, welche ihren Dank gegen den Baumeister des deutschen Reiches verгestalt zum Ausdruck bringt. Präsident v. Plessow hat sich denn auch genötigt, nach Ablehnung seines Vorschlags sofort sein Amt niederzulegen. Se. Majestät der Kaiser sandte anlässlich dieses ganz Deutschland beschämenden Falles an den Fürsten Bismarck folgendes Telegramm nach Friedrichsruh: „Euer Durchlaucht spreche Ich den Ausdruck Meiner tiefsten Entrüstung über den eben gefassten Beschluß des Reichstages aus. Derselbe steht im vollsten Gegensatz zu den Gefühlen aller deutschen Fürsten und Völker.“ Hierauf dankte Fürst Bismarck seinem Kaiser sofort durch folgendes Telegramm: „Euer Majestät bitte ich, den ehrenwerten Ausdruck meiner Dankbarkeit für die allerhöchste Rundgebung entgegenzunehmen, durch welche Eure Majestät jede mir noch unbekannte Unrechtslichkeit meiner alten politischen Gegner zum Anlaß einer erfreulichen Genugthuung für mich umwandeln. Bismarck“.

Bei der Abstimmung über die Glückwünschung fehlten 72 Abgeordnete, darunter nach ihrer Positionierung 47 Gegner und 28 Freunde des Antrags. Bei vollbesetztem Hause würde daher der Antrag v. Plessow nicht mit 163 gegen 146, sondern mit 210 gegen 174 Stimmen abgelehnt worden sein. Gegen den Vorschlag haben gestimmt: Centrum, Freisinnige Volkspartei, Süddeutsche Volkspartei, Sozialdemokraten, Elsässer, Westfalen und Polen, sowie der Abg. Barth von der Freisinnigen Vereinigung.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in einer Sonderausgabe folgenden Allerhöchsten Erlass des Kaisers betreffend die Veteranen von 1870/71: „Winnen kurzem wird ein Vierteljahrhundert vollendet sein seit den weitgesichtigen Ereignissen, welche unter der ruhmvollen Regierung Meines in Gott ruhenden Herrn Großvaters dank dem eimüthigen Zusammenwirken der deutschen Fürsten und Völker zur Wiederaufrichtung des Reiches führten. In der Erinnerung an jene große Zeit empfinde Ich am heutigen, dem Gedächtniß des Kaisers Wilhelm I. geweihten Tage besonders lebhaft das Bedürfnis, in Seinem Sinne fürsorgend für die Männer einzutreten, welche, dem Rufe ihrer Kriegsherrn folgend, opferstündig Leben und Gesundheit für das Vaterland eingesetzt haben. Ich würde es daher mit hoher Genugthuung begleichen, wenn denjenigen Offizieren, Militärärzten, Beamten und Mannschaften des deutschen Heeres und Meiner Marine, welche infolge einer im Kriege von 1870/71 erlittenen Verwundung oder sonstigen Dienstbeschädigung verhindert waren, an den weiteren Unternehmungen des Feldzuges teilzunehmen und dadurch der Anrechnung eines zweiten Kriegsjahres bei der Pensionierung verlustig gehen oder gegangen sind, auf Ansuchen der betreffende Pensionsausfall fortan erstattet werden könnte. Ebenso würde es Meinen Ansichten entsprechen, wenn die Bereitstellung von Mitteln erfolgte, um solchen Personen des Unteroffizier- und Mannschaftsstandes des Heeres und der Marine, die am Feldzuge von 1870/71 oder an den von deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehrenvollen Anteil genommen haben, würdig und infolge von Erwerbsunfähigkeit bedürftig sind und weder eine Invalidenpension noch eine laufende Unterstützung an Stelle der letzteren beziehen, in Zukunft Beihilfen gewähren zu können. Ich verkenne nicht, daß die Umstände nur die Berechtigung einer kleinen Anzahl dieser Kriegteilnehmer gestatten. Es ist aber mein lebhafter Wunsch, daß wenigstens denjenigen Männern der Dank des Vaterlandes behält werde, die als vorzugsweise bedürftig angesehen sind. Ich beauftrage Sie, Mir nähere Vorschläge darüber zu machen, in welcher Weise diese kleinen Ansichten unter verfaßungsmäßiger Mitwirkung des Bundesrats und des Reichstags zur Ausführung zu bringen sein werden. Berlin, den 22. März 1895. Wilhelm I. R.“ Fürst zu Hohenlohe. — An den Reichskanzler.

Der preußische Staatsrat ist in voriger Woche nach zehntägiger Sessionsdauer wieder verabschiedet worden, nachdem er eine Reihe von Vorschlägen beabsichtigt hatte, die Besserung der Lage der Landwirtschaft hinterlassen hat. Bemerkenswerther Weise ist aber unter diesen Vorschlägen der Antrag Kanitz auf Verstaatlichung des Getreidehandels nicht enthalten, denn der Antrag Kanitz ist noch in der letzten Sitzung des Staatsrates auf Grund der betreffenden Kommissionsbeschlüsse mit großer Mehrheit abgelehnt worden. In ausführlicher Weise hatte die Kommission ihnen die Ablehnung des Antrages Kanitz empfehlenden Beschuß begründet. Die Motive des Kommissionsberichts bezeichnen den Antrag als praktisch undurchführbar und als sehr zweifelhaft in Bezug auf den Erfolg seiner etwa durchführbaren einzelnen Vorschläge. Sie deuten ferner auf die bedenklichen sozialpolitischen Seiten des Antrages Kanitz, auf seine Staatsgefährlichkeit, auf die Brodverhinderung, die aus ihm notwendig folgen würde, und auf seine schädigenden Konsequenzen für Industrie und Handel hin. Endlich wird noch die Unvereinbarkeit des Antrages mit den von Deutschland abgeschlossenen neuen Handelsverträgen betont. Diesen Anschaungen hat sich auch das Plenum des Staatsrates angeschlossen, wie eben die Ablehnung des Antrages Kanitz bestanden; nur wird aber mit dem ablehnenden Votum des Staatsrates der Antrag Kanitz schwerlich schon tot und begraben sein, vielmehr dürfte sich seine politische Bedeutung noch scharf bemerklich machen. Im Übrigen sollen die vom Staatsrat genommenen positiven Vorschläge zur Linderung des landwirtschaftlichen Notstandes baldigst in entsprechende gesetzgeberische Maßnahmen umgesetzt werden, wie aus den Erklärungen in der Schlafrede des Kaisers hervorgeht.

Der Reichstag debattierte in seiner Freitagssitzung nochmals das Langen und Breite über die Frage der Dienstalterstufen für die Post- und Telegraphenbeamten und über die hiermit zusammenhängenden Titel des Poststabs, welche neulich an die Kommission zurückgewiesen worden waren. Vorher hatte sich ein peinlicher Zwischenfall abgespielt, da von dem antisemitischen Abgeordneten Bindewald auf allen Blättern des Hauses ein Flugblatt mit dem Bildnis des Fürsten Bismarck und der Umschrift „Warum der Reichstag und die Stadt Berlin ihren Ehrenbürgern nicht feiern darf“ niedergelegt worden war. Viele

Abgeordnete verbaten sich diesen „Uebersall“; schließlich bestätigten die Diener des Hauses auf Anordnung des Präsidenten die vertheilten Flugblätter. Dann trat das Haus in die erwähnte Debatte ein, die sich ziemlich verwirkt gestaltete. In ihrem Verlaufe genehmigte der Reichstag die sich auf die Dienstalterstufen beziehende Resolution der Budgetkommission, sowie einen vom Abg. Müller-Sagan gestellten Antrag auf Gleichstellung der Civil- und Militäranwälter bezüglich der Sekretärprüfung, endlich genehmigte er noch die restirenden Titel des Poststabs nach den Vorschlägen der Kommission. Für Sonnabend stand neben verschiedenen Spezialabstimmungen der Antrag des Präsidenten auf offizielle Ehrengabe des Fürsten Bismarck durch den Reichstag zum 1. April auf der Tagesordnung.

In parlamentarischen Kreisen tritt das Gerücht auf, daß infolge der ungünstigen Aussichten für die Umsturzvorlage und die Tabaksteuerverlagerung seitens der verbündeten Regierungen die Auflösung des Reichstags in erste Erwähnung gezogen werde. Man hat es da lediglich mit einer Vermuthung ohne thatsächliche Unterlage zu thun, da sie nicht schlechterdings unglaublich wäre, ist sie aber bisher ein fester Anhalt fehlt.

Die Verhöhnung der staatlichen Autoritäten durch die Sozialdemokratie wird immer dreister, unerträglicher. Am Donnerstag hat nämlich die Polizei in den Geschäftsräumen des „Vorwärts“ nach einem Flugblatt „Staatsverein in Deutschland oder die Rechlosigkeit des Geistes und der ländlichen Arbeit“ Haussuchung gehalten. Dies geschah, da seit der Verbreitung dieser Verhetzungsschrift namentlich im Kreise Angermünde schon ein holbes Jahr verschlossen ist, vergleichbar. Der „Vorwärts“ begrüßte dieses negative Resultat mit folgenden höhnischen Worten: „Wir nehmen mit Interesse davon Notiz, daß die starke Verbreitung des Flugblattes behoben attestiert wird, doch glauben wir unser submissiv Meinung schon jetzt darin abgeben zu können, daß die mühevollen Recherchen der Polizei auch im Kreise Angermünde kaum auf größeren Erfolg als in Berlin rechnen können. Es ist gar zu schwer, dem „Umsturz“ beizukommen. An der Hand der heutigen Gesetzgebung allerdings. Allein es ist zu hoffen, daß die Geduld oder Sorglosigkeit des deutschen Michel auch einmal — und zwar ehe es zu spät ist — ihr Ende erreicht.“

In Belgien geben sich Anzeichen eines neuen großen Arbeiteraufstandes und, im Lützower Kohlenbecken hat derselbe sogar schon begonnen. Es wird versichert, daß der angekündigte Streik einen mehr politischen als wirtschaftlichen Charakter besitzt, durch ihn soll ein Druck auf das Parlament ausgeübt werden, daß es die Kongressvorlage, welcher die belgische Arbeiterschaft feindlich gegenübersteht, ablehne. Die Regierung hat umfassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung beim Ausbruch des drohenden allgemeinen Streiks getroffen, trotzdem ist es in Lützow bereits zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen der Polizei und den Streikenden gekommen.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Die diesjährigen öffentlichen Prüfungen unserer hiesigen Schulen beginnen kommenden Sonntag, den 31. März, Vorm. 10 Uhr im Schulsaale, Zimmer No. 8. Über die weiteren Einzelheiten, Tag und Stunden, giebt die Bekanntmachung des Direktors der städtischen Schulen, des Herrn Schuldirektor Gerhardi, in heutiger Nr. ausführlichere Auskunft. Mit Freuden ist es zu begrüßen, daß auch unsere Schule am kommenden Montag, als dem Geburtstag des Altreichsäuglers, eine Bismarckfeier veranstaltet. — Das Programm zu der am Sonntag stattfindenden Bismarckfeier, dessen Veranstalter der Reformverein ist, wird in nächster Nr. bekannt gegeben werden.

Der hiesige Gesangverein „Anatoleon“ beschloß in einer seiner letzten Versammlungen eine Fahne zu beschaffen, deren Weiße voraussichtlich zum diesjährigen Bundesfängerfest am 13. und 14. Juli erfolgen soll. Freudig und willig zeigten die Mitglieder nambaste Beiträge, so daß man sofort zur Anschaffung der Fahne schreiten kann. Unsere hierorts bestehenden drei Gesangvereine werden nunwehr mit je einer Vereinsfahne versehen sein.

Der Kandidat der Reformpartei für den 6. Reichstagswahlkreis, Herr Baumeister Hartwig, wird sich, wie man uns mittheilt, heute Dienstag, den 26. März, Nachm. 1/2 Uhr im Göbel'schen Gasthof zu Neukirchen, sowie Abends 9 Uhr im Gasthof zu Hintergersdorf den Wählern in öffentlichen Versammlungen vorstellen. Gleiche Versammlungen finden Freitag, den 29. März, Nachm. 5 Uhr im Gasthof zu Mohorn und Sonnabend, den 30. März, Nachm. 3 Uhr im Gasthof zu Groitsch bei Burkardswalde statt.

Der Kandidat der konservativen Partei, des Bundes der Landwirthe und der nationalen Partei, Herr Rittergutsbesitzer Ulrich Limbach, sprach am vergangenen Sonntag im „Deutschen Haus“ zu Tharandt, ferner wird derselbe soweit uns bekannt, Mittwoch, den 27. März, Abends 8 Uhr im Saale der Leichschänke zu Burgk sprechen.

Im Königreiche Sachsen ist die Verleihung des Ehrenbürgerechts an den Fürsten Bismarck nun von allen 72 Städten mit revidirter Stadtkonstitution beschlossen worden; sogar Burgen mit seiner sozialdemokratisch stark infizierten Stadtgemeinde-Betreitung hat sich die Huldigung angeschlossen. — Von den anderen 67 Städten des Landes mit der Verfassung für mittlere und kleinere Städte haben bis jetzt 62 beschlossen, dem Fürsten Bismarck das Ehrenbürgerecht zu verleihen. Die Ablehnungsgründe der 5 fehlenden Städte sind nicht bekannt geworden. Es soll noch versucht werden, mit den revidirten Städten, deren einseitiges Vorgehen in der Chemnitzer Versammlung lebhaft bedauert wurde, eine Verständigung zu erzielen, um in dieser Angelegenheit gemeinsame Schritte thun zu können.

Als vor einigen Tagen der Schmidmeister und Schankwirth Thieme aus Leutewitz bei Rödig mit seinem Schwager von einer Geschäftsräumung aus Meißen zurückkehrte, konnte am sogenannten Leutewitzer Berg das Pferd den Wagen nicht erhalten; der Wagen wurde bei der Leutewitzer Mühle umgeworfen und die Insassen auf die Straße geschleudert. Thieme fiel so unglücklich auf einen Stein, daß er auf der Stelle verstorb, sein Schwager kam mit einer leichteren Verletzung am Kopfe davon.

Wilsdruff, 22. März. Nicht nur Verbrechen werden bestraft, sondern auch die Unterlassung einer Anzeige von der Kenntnis eines geplanten Verbrechens unterliegt in vielen Fällen den Strafgesetzen. Dies mußte der Fabrikarbeiter König aus Neuendorf erfahren. Derselbe hatte voriges Jahr in der Nähe eines Wegübergangs über die Großpostwagen-Eisenbahn zwei Böhlen quer über den Schienen liegen sehen, durch welche der Bahntransport in eine große Gefahr gefetzt wurde; er unterließ jedoch, davon rechtzeitig bei der Behörde Anzeige zu erstatten. Für diese Unterlassung wurde er vom bissigen Landgerichte zu zwei Monaten Gefängnis verurtheilt.

Berichtigung. In den in letzter Nummer befindlichen Inseraten, Generalversammlung der Darlehns- und Sparlassenvereine zu Limbach und Grumbach darf es nicht heißen **beschränkte**, sondern muß es heißen **unbeschränkte** Haftpflicht. D. R.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.
Mittwoch, den 27. März, Vorm. 9 Uhr,
Wochencommunion.

Marktbericht.

Meißen, 23. März. Ferkel 1 Stück 9 Mark bis 17 Pf. — Butter 1 Kilogr. 1 Mt. 92 Pf. bis 2 Mt. 12 Pf.

Dresden, 26. März. (Getreidepreise) An der Börse per 1000 Kilogramm Weizen weiß 132—143 Mt., do. braun neu, trocken 133 bis 138 Mt., do., braun, neu, feucht, 127—132 Mt. Roggen, neuer 118—122 Mt., do., feucht, 108 bis 118 Mt. Gerst 130—140 Mt., Hafer neu 120—130 Mt., do., feucht 108—118 Mt. — Auf dem Markt Hafer per Gr. 6 Mt. 40 Pf. bis 7 Mt. 20 Pf. Kartoffeln per Gr. 2 Mt. 40 Pf. bis 2 Mt. 80 Pf. Butter per Kilo 2 Mt. 40 Pf. bis 2 Mt. 80 Pf. Heu per 50 Kilo 3 Mt. — Pf. bis 25 Mt. — Pf.

Bekanntmachung.

In der vom landwirtschaftlichen Kreisverein zu Dresden errichteten

Lehrmeierei zu freibergsdorf

bei Freiberg i. S. können junge Mädchen, welche sich in den weiblichen Arbeiten der ländlichen Haushaltung ausbilden wollen, Aufnahme finden. Nähere Auskunft ertheilen bereitwillig Rittergutsbesitzer Lorenz auf Freibergsdorf. Dr. Kohlschmidt, Direktor der landwirtschaftlichen Schule zu Freiberg i. S., und Kreisvereinsfachärzt Dr. v. Littrow, Dresden, Große Plauensche Str. 21, III.

Holz-Auktion.

Donnerstag, den 28. März d. J., von Vormittags 10 Uhr an, sollen auf Limbacher Revier in der Struth

ca. 90 Schlaghäuser,

300 Stück eichenes und aspenes Korbholz und

8 Stück Eichen und Birken (auf dem Stock)

unter davor Beginn der Auktion bekannt zu machen den Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Sammelpunkt anden Lohner Teichen.

Rothschildberg, den 22. März 1895.

Rost, Förster.

Bund der Landwirthe!
Freitag, den 29. März, Nachmittag 1/3 Uhr
findet in Dresden im Tivoli, Bettinerstraße
eine Hauptversammlung

des Bundes der Landwirthe statt, zu welcher verschiedene Führer des Bundes ihr Erscheinen zugesagt haben.

Die Tagesordnung wird noch anderweitig öffentlich bekannt gegeben.

Alle Mitglieder des Bundes, Landwirthe und Freunde der Landwirtschaft werden hierzu ergeben eingeladen.

Für den 6. Reichstagswahlkreis.
Der Delegirte L. Brams ch-Kennick.

Geflügelzüchter-Verein.

Morgen Mittwoch
Unterhaltungsabend
bei Vorschussvereinsstifter Herrn G. Jhle.
Der Vorstand.

Fertige
Confirmandenanzüge,
sowie moderne Stoffe zur Anfertigung nach Maß, empfiehlt
billigt **Moritz Welde.**

Zur bevorstehenden
Frühjahrs-Saison
empfiehlt sich Unterzeichneter zur Anfertigung gut stehender
Herren- und Knaben-Garderobe.
Muster von den einfachsten bis zu den feinsten Modestoffen
stehen in großer Auswahl zu Diensten.
Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung.

Nieder-Grumbach. Hochachtend
Offiziere hiermit Bruno Treppte.

alle Sorten Bretter,
Latten, sowie Kantholz u. Stammholz, Stangen
und Stängeln. Niedermühle Grumb. H. Grossmann.

Bitte lesen Sie!
Einem hochgeehrten Publikum von Stadt und Land empfehle ich mein gut sortiertes Lager aller Sorten geschmiedeter Nagel, Berliner und Vergedorfer blonde Hufnagel, Drathauanagel in allen Größen, alle Arten Drathäste, Rohrnagel, Drath u. a. m. zu billigen Preisen.
Um gütige Beachtung bittet hochachtungsvoll
Gotthelf Sommerlatt,
Nagelschmiede Str., Schulgasse 185.

Schrotgetreide
nimmt zum Mahlen jederzeit gern entgegen und versichert reibliche Bedienung
die Kirstenmühle zu Helbigsdorf.

Wilsdruff, Dresdenstrasse No. 96
Zahnkünstliches Atelier

für schmerzloses, naturgetreues Einsetzen künstlicher Zähne mit und ohne Gummplatte, Plombieren in Gold, Silber und Mineral, schmerzloses Zahnen, Nervödten, Zahnerneigen u. s. w. Reparaturen und Umarbeitungen nicht passender Zahnerhaltstücke in 4 St. werden schnell ausgeführt.

für alle Arbeiten leiste vollständige Garantie.
Verkauf von Zahnbürsten, Zahnpulver, Mundwasser.
Teilzahlungen werden gestattet. Unbemittelte erhalten von Vorm. 9—10 Uhr freie Behandlung.

H. Gottwald,
prakt. Zahnärztler.

Landschaftsgärtner
Th. Seyffert, Dresden, Schnorrstraße 10
empfiehlt sich zur Ausführung von Gartenanlagen, speziell Spalierobstanlagen und Obstplantagen. Hochkundige Pflege von Formobst. Pläne, Kostenanschläge zu Diensten. Eigene Culturen.

Nach wie vor vermittele ich Aufträge für eine renommierte Kunstfärberei u. chem. Wäscherei.

Etablissement 1. Ranges.
Anerkannt vorzügliche Leistungen im Umsäubern, Reinigen jeder Art Damen- und Herrengarderobe, von Seide, Sammet, Möbelstoffen, Federn etc. etc.
Mäßige Preise. Hochmoderne Farben. Prompte Lieferung

Marie Adam, Wilsdruff,
Rosengasse.

Gutsbesitzer.

Gutsempfehlene tüchtige
Stallschweizer
empfiehlt stets kostenfrei Oberschweizer Friedler,
Schweizerbüro Meissen,
Theaterplatz 13.

4500 Mf.
gegen hypothekarische Sicherheit sofort auszuleihen. Auskunft erteilt bei Vertragsgenossen Rob. Heinrich.

Zugelaufen!
ist ein kleiner schwarzer Hund mit Halsband, ohne Steuernummer, weißen Pfoten und weißer Kehle; gegen Insertionsgebühren und Hutterkosten abzuholen im Gute Nr. 4 in Hündorf.

Ein Ring ist gefunden worden. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein Logis mit Laden,
Stube, 3 Komoren, Küche, Bodentraum ist zu vermieten. Näheres zu erfahren in der Exp. d. Blättes.

Eine freundliche Wohnung ist sofort zu vermieten und 1. Juli zu bezahlen. Nähe Berggasse 223.

Ländl. Spar- und Vorschussverein für Röhrsdorf und Umgegend.

Entsprechend § 12 und 13 unseres Vereinestatuts wird hiermit bekannt gegeben, daß bei der am 20. März a. c. abgehaltenen Generalversammlung die nach § 23 lt. Statut ausscheidenden Verwaltungsrathsmitglieder Herren Herrnsdorf, Grumbach und Herold-Kötig wiederum als solche aufs neue und der Unterzeichnete als Direktor gedachten Vereins gewählt worden sind.

Die von der Generalversammlung genehmigte Dividende vom Geschäftsjahr des Jahres 1894

nach Höhe von $16\frac{2}{3}$ Prozent

kann an unserer Kassenstelle erhoben werden.

Röhrsdorf, den 22. März 1895.

Das Direktorium.

Ernst Gießmann.

Landw. Darlehns- u. Sparkassenverein zu Grumbach b. Wilsdruff,
e. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die Mitglieder des Vereins werden hierdurch zur

5. ordentlichen Hauptversammlung
für Mittwoch, den 3. April d. J., abends 7 Uhr im Gasthof zu Grumbach eingeladen.

Tagesordnung:

1., Vorlegung und Richtigstellung der Bilanz.

2., Geschäftliches und Anträge.

Grumbach, den 23. März 1895.

Der Vorstand.

R. Müller. A. Ulbrig.

Bilanz pro 31. Dezember 1894.

Aktiva.

1. Kassenbestand	167 Mf. 57 Pf.
2. Mobilien	169 " 86 "
3. Darlehn	688 " 58 "
4. Laufende Rechnungen	15172 " 24 "
	Es. 16198 Mf. 25 Pf.

Passiva.

1. Direkte Anlehen	289 Mf. 75 Pf.
2. Laufende Rechnungen	7955 " 70 "
3. Spareinlagen	6924 " 11 "
4. Geschäftsantheile der Mitglieder	930 " — "
5. Gewinn- und Verlustkonto (Gewinn)	98 " 99 "
	Es. 16198 Mf. 25 Pf.

Mitgliederzahl Ende 1893: 30. Zugang 1. Abgang —. Ende 1894: 31.

Bilanz und Rechnungsauszug liegen im Geschäftsalof bis 3. April den Genossen zur Einsicht aus.

Darlehns- und Sparkassenverein zu Grumbach b. Wilsdruff,

e. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Der Vorstand.

R. Müller. A. Ulbrig.

Landwirthschaft. Consumverein zu Grumbach b. Wilsdruff,

e. G. mit beschränkter Haftpflicht.

Die Mitglieder des genannten Vereins werden hierdurch zur

5. ordentlichen Hauptversammlung
für Mittwoch, den 3. April d. J., nachm. 6 Uhr im Gasthause zu Grumbach eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung und Richtigstellung der Bilanz.

2. Geschäftliches und Anträge.

Grumbach, den 23. März 1895.

Der Vorstand.

E. Ludewig. F. Wätzig.

Bilanz pro 31. Dezember 1894.

Aktiva.

1. Kassenbestand	14 Mf. 55 Pf.
2. Laufende Rechnungen	1124 " 09 "
	Es. 1138 Mf. 64 Pf.

Passiva.

1. Geschäftsantheile	380 Mf. — Pf.
2. Anlehen	100 " — "
3. Gewinn- und Verlustkonto	658 " 64 "
	Es. 1138 Mf. 64 Pf.

Mitgliederstand Ende 1894: 38. Zugang im Jahre 1894: 1. Abgang —.

Jahrechnung und Bilanz liegen im Geschäftsalof bis 3. April den Genossen zur Einsicht aus.

Landwirthschaft. Consumverein zu Grumbach b. Wilsdruff,

e. G. mit beschränkter Haftpflicht.

Der Vorstand.

E. Ludewig. F. Wätzig.

Holz-Auktion.

Dienstag, den 2. April d. J., von Vormittags 10 Uhr an sollen auf **Rothschönberger Revier**, im **Tännig**

ca. 60 dicke Stämme von 10—18 cm. Mittenstärke,

1300 " Stangen von 3—14 cm. Unterstärke,

70 " Abraum- und Durchforsthaufen

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Versammlung am oberen Leichdamme.

Roth-Schönberg, den 23. März 1895.

Rost, Förster.

Ein Schlüsselbund

ist zwischen Großsch. und Burkhardtswalde verloren worden und entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung b. Heinrich Vogel, Rosengasse.

Eine Silber-Wyandottes-Henne

ist zwischen Großsch. und Burkhardtswalde verloren worden und entlaufen. Abzugeben gegen Belohnung b. Heinrich Vogel, Rosengasse.

Wähler des VI. sächsischen Reichstagswahlkreises!

Binnen wenigen Wochen, am 25. April, findet die Erstwahl zum Reichstage statt. Nachdem der bisherige Vertreter infolge andauernder Krankheit sich zur Niederlegung seines Mandats für verpflichtet gehalten, gilt es, den in schwerem Kampfe errungenen Wahlkreis der Sache der Ordnung und der Sozialreform zu erhalten. Die junge lebenskräftige Reformpartei, für die bei den letzten Wahlen das Vertrauen der überwiegenden Mehrzahl der Wählerschaft sich entschied, hat inzwischen im Reichstage und außerhalb desselben den Beweis erbracht, wie ernst und entschlossen sie die Durchführung der von ihr vertretenen Forderungen aufnimmt; sie hat trotz ihrer noch verhältnismäßig geringen Zahl wiederholt bei wichtigen nationalen Fragen eine ausschlaggebende Rolle gespielt, und die Reichsregierung wie andere Parteien vorwärts getrieben. Gegenüber den sozialdemokratischen Großsprechereien und Prahlerien darf sie daher wohl der berechtigten Erwartung sich hingeben, daß der Wahlkreis aufs Neue einen deutschen Reformer in den Reichstag entsenden wird.

Bei den außerordentlichen Schwierigkeiten, mit welchen im Wahlkreis zu rechnen ist, hat die Kandidatenfrage reisliche Erwürzung gefunden. Einstimig haben dann die Vertretermänner aus allen Theilen des Wahlkreises in Übereinstimmung mit der Parteileitung beschlossen, Herrn

Baumeister Gustav Hartwig in Dresden als Kandidaten der deutsch-sozialen Reformpartei

aufzustellen.

In öffentlicher Volksversammlung zu Wilsdruff und anderwärts hat diese Kandidatur begeisterte Zustimmung aus allen Volkschichten erfahren. Herr Hartwig ist im Wahlkreis geboren und erwachsen, ein Mann deutschen Sinnes, klaren Verstandes, ersten Willens; aus dem Volke hervorgegangen, weiß er, wo der Hebel zur Besserung angelegt werden muß. Wiederholt hat ihn das Vertrauen seiner Mitbürger zu öffentlichen Stellungen und Ehrenämtern berufen. Stets hat er sich als ein unabhängiger Charakter bewährt, der bereit ist, in treu vaterländischer Gesinnung die Regierung in allem zu unterstützen, was er für gut und nothwendig erkannt, der aber sein eigenes Urtheil nicht trübt durch Gunst oder Missgunst vom grünen Tische.

Seine reichen Erfahrungen, seine geistigen Gaben und persönlichen Eigenschaften befähigen ihn zu einer würdigen Vertretung des Wahlkreises im Reichstage. **Landwirthe und Gewerbetreibende, Arbeiter und Handwerker, Beamte und Industrielle, Männer des deutschen Mittelstandes, des arbeitenden Volkes!** Lohnt Euch nicht irre machen durch unsere Gegner von rechts und links, die uns zu verdächtigen suchen. **Keinen schäferen Gegner als uns hat die Unionspartei.** Aber als ehrliche, unabhängige Volkspartei halten wir es für unsere stille Pflicht, die Freiheit der Kritik in Politik und Volkswirtschaft, in Kunst und Wissenschaft gegen dehbare Gehegesvorlagen zu verteidigen und die Forderung einer thakräftigen Sozialreform zu vertreten als des besten Bollwerkes gegen die Umstyppläne der rothen und goldenen Internationale.

Bürger und Bauern, an Euch ergeht der Ruf, in dem bevorstehenden ernsten Wahlkampf einmütig zu uns zu stehen. Verwahrt Euch von vornherein durch Ablehnung von Sonderkandidaturen gegen jede Stimmenzersplitterung. Die anderen staatshabenden Parteien im Kreise haben es trotz wiederholten Eschucks nicht über sich vermocht, die Sache über die Person, das Vaterland über die Parteilichkeit zu schenzen; von den Konservativen wird mit Unterstützung der Nationalliberalen ein eigener Kandidat aufgestellt. Nun gilt es, gleich im ersten Ansturm zu zeigen, daß die Reformpartei in ihrem Bemühen, den Kreis zu behaupten, auf das unerschütterliche Vertrauen und die thakräftige Unterstüzung der Wählerschaft rechnen kann.

Herrliche Siege hat die Reformpartei bei den letzten allgemeinen Reichstagswahlen errungen, die Nachwahl in Hirschberg-Schmalkalden hat mit einem vollen Erfolg unsere Sache geendet. Mögen unsere Gesinnungsgenossen sich dadurch angeregt fühlen, es jenen Wählern gleich zu thun. Bald wird ganz Deutschland auf den Wahlkampf im sechsten Kreise blicken. Mögen alle Volks- und Vaterlandsfreunde geschlossen uns folgen zum Kampf gegen den Andrang der internationalen Sozialdemokratie. Dann wird, so Gott will, am 25. April aufs Neue das schwarz-weiß-rothe Banner der Reformpartei siegreich über dem sechsten Wahlkreise wischen. Voraus an die Arbeit!

Der Wahlausschuß der Deutsch-sozialen Reformpartei im VI. sächsischen Reichstagswahlkreise.

Arthur Altmann, Fabrikant, Cotta. Friedrich Müller, Fabrikbesitzer, Potschappel. Richard Wätzel, Gutsbesitzer, Wilsdruff.
Max Grützner, Kaufmann, Striesen.

Bekanntmachung.

Zur diesjährigen Frühjahrsaison eröffne ich hierdurch,

dass mein

Putzgeschäft

wieder die neuesten Moden in

Sommerhüten

für Erwachsene und Kinder auf Lager hält.

Hüte fertig garniert von 1 Mf. 50 Pf. an. Trauerhüte in jeder Fäçon liefere ich zu den billigsten Preisen sofort.

Hutfedern, Bänder, Spitzen und Blumen sind stets in großer Auswahl vorhanden.

Mohorn, Schulhaus. Martha Lange.

Fertige Strohsäcke

1 Mf. 50 Pf. und 1 Mf. 80 Pf.

Weisse Leinwand $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breit,

Bottzeug $\frac{1}{4}$ und $\frac{3}{4}$ breit, Meter von 44 Pf. an,

Inlets $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ breit, Meter von 70 Pf. an,

empfiehlt Carl Reichel,

Dresdnerstraße 192.

Sämmliche

Klee- und Grassämereien,

Saaterbsen, Saatwicken,

Saatgerste, Sommerroggen,

Sommerweizen, echt gebirgischen

Saathafer

Gustav Adam.

Hierdurch zur Kenntniß, daß bei uns ein Transport junger, hochtragender und neuemelnder

Kühe

sehr preiswert zum Verkauf stehen.

Neufichten u. Dittmannsdorf.
Pfützner u. Borsdorf.

Alte und neue Möbelstücke,
sowie alte und neue Kleidungsstücke
find für den billigen Preis stets zu verkaufen bei Ernst
Biebrach.



Bruno Gerlach, Wilsdruff

empfiehlt
in bester, leimkräftigster, sorgfältig ge-
reinigter, sortenechter und seidesreier
Waare zu billigsten Preisen:

**Schlesisch., thüring.- und echten
steirischen Rothklee,**

Grün-, Gelb- und Weißklee,

franz. Linzerne, schwed. Klee,

Englisch- und Ital.-Ragras,

Wiesenmischung,

Thiergartenegras,

Thymotee- und Honigras,

Echt Edendorfer u. Oberudorfer

Runkelsaat ic. ic.

Gesangbücher

empfiehlt
in reichhaltigster Auswahl
zu den billigsten Preisen

Wilsdruff. M. Däbritz.

Frühjahrssneuheiten zu Herren- und Knabenanzügen

find eingetroffen.

Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung
Dresdnerstr.

Moritz Welde.



Krumbiegel'sches Kalkwerk,

Braunsdorf b. Tharandt

empfiehlt von jetzt ab stets frisch gebrannte

Ia. Bau- und Düngekalke.

Achtung Schüken !!

Morgen Mittwoch Abend 8 Uhr

im Schiesshaus

Generalversammlung.

Rechnungsvorlage.

Kommandanten-, Vorstands- und Hauptmannswahl.

Anschließend.

Königsschießen.

Allgemeines.

Nach § 18 der Statuten können die Wahlen nur dann vorgenommen werden, wenn mindestens $\frac{2}{3}$ sämmtlicher Mitglieder anwesend sind.

Dorum alle pünktlich zur Stelle.

Das Direktorium.

Gewerbe Verein.

Heute Dienstag, den 26. März, Abends 8 Uhr im kleinen Saale des Hotels zum goldenen Löwen Vortrag des Herrn Pastor Ficker über einen Ausflug in den Weltenraum.

Die geehrten Mitglieder nebst weiblichen Frauen und Gästen werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.

Nach dem Vortrage Berichterstattung der Herren Rechnungsprüfer.

Der Vorstand.

Kirchenchor.

Heute Dienstag Abend Hotel Adler.

Damen 8, Herren 1/29 Uhr.

Erscheinen aller nötig.

Heute Dienstag Schlachtfest,

es laden dazu freundlich ein

Eduard Rost.

Zu meinem Dienstag, den 26. März stattfindenden

Kaffee - Kränzchen

laden die geehrten Frauen nur hierdurch freundlich ein

Frau Häussler,

Gute Quelle.

Dank.

Für die vielen Beweise herlicher Theilnahme bei dem Begegnung unseres guten Vaters, Schwiegers- und Großvaters

Gottlieb Leberecht Zimmermann

sagen wir Allen, insbesondere aber Herrn Pastor Ficker für die trostreichen Worte am Grabe, unsern

innigsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Hierzu eine Beilage.



Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu No. 37.

Dienstag, den 26. März 1895.

Die Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk.

Am kommenden 1. April treten die reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe für Industrie, Handwerk und Kleingewerbe in Kraft, womit das seit 1. Juli 1892 in Wilsdruff bestehende „Sonntagsruhe-Gesetz“ für das Handelsgewerbe seine bedeutsame praktische Ergänzung erfährt. Die Vorecherungen von zuständiger Seite über den mutmaßlichen Einfluss der Sonntagsruhe auf den Betrieb und die Leistungen in den vielen verschiedenen Branchen der industriellen wie handwerklichen Tätigkeit sind sehr sorgfältige und eingehende gewesen, so daß wohl gehofft werden kann, es werde die Durchführung der neuen gesetzlichen Bestimmungen weniger mit den Interessen des praktischen Lebens kollidieren, als dies seinerzeit von der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe gelten mußte und zum Theil noch jetzt gilt. Wie schon im Handelsgewerbe, so sind auch den meisten Zweigen der Industrie, weniger allerdings des Handwerks, von vornherein eine Reihe Ausnahmen von der allgemeinen Sonntagsruhe festgesetzt worden. Dieselben beziehen sich bei der Industrie hauptsächlich auf compliciertere und schwierigere Betriebe, die eine Unterbrechung der Arbeit nicht vertagen, beim Handwerk und im Kleingewerbe auf die Branchen mit sogenannter Saisonarbeit, bei der ebenfalls die Sonntagsruhe mit zur Hilfe genommen werden müssen. Doch selbst diese Ausnahmen haben nur für eine bestimmte Anzahl von Sonntagen im Jahre Gültigkeit, die Arbeit steht hierbei dazu noch unter strenger polizeilicher Kontrolle. In solchen Fällen muß aber den betreffenden Arbeitern dann stets ein freier Tag in der Woche gewährt werden. An den beiden Feiertagen der großen Kirchenfeste ist für alle dem neuen Gesetz zu unterstehenden Betriebe unbedingt Ruhe vorgeschrieben, mit wenigen Ausnahmen. In Fällen, die zur Sonntagsarbeit zwingen, ist stets besondere polizeiliche Erlaubnis erforderlich, was sogar für eigentliche Notfälle gilt.

Wie sich nun das neue Gesetz für Industrie und Handwerk in der Praxis bewähren wird, das bleibt freilich noch abzuwarten. Sicherlich ist regierungsetzlich bei Erlass der Ausführungsbestimmungen zu dem neuesten Sonntagsruhegesetz Allergethan worden, um unnötige Härten für die betreffenden Kreise möglichst zu vermeiden, aber in der Praxis pflegen sich eben die Dinge stets etwas anderes darzustellen, als am grünen Tische. Man weiß ja, wie zahlreiche Klagen und Beschwerden alsbald nach Inkraftsetzung der reichsgesetzlichen Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe eingeschlagen, da es sich sehr rath zeigte, daß das Gesetz in sehr vielen Punkten mit den Erfordernissen und Interessen des praktischen Lebens in direktem Widerspruch stand. Seit jenem Zeitpunkte haben die Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe wiederholt abgeschwächt werden müssen und hat es sich überhaupt nötig gemacht, den zuständigen Behörden freiere Hand in der Auslegung der einzelnen Bestimmungen zu lassen, trocken herzt sie selbst heute noch vielfach Unzufriedenheit mit dem die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe betreffenden Gesetz. Es steht zu befürchten, daß die nämlichen übeln Erfahrungen auch mit der Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk gemacht werden, es werden sich zweifellos bei der Übertragung auch dieses Gesetzes ins Praktische so manche bedenkliche Härten und sonstige drückende Seiten desselben herausstellen. Hoffentlich wird dann die Regierung hierbei ebenfalls möglichst Abhilfe schaffen und für milde Auslegung der einzelnen Bestimmungen sorgen, soweit hierdurch das innere Leben des ganzen Gesetzes, doch doch in erster Linie hunderttausend von Arbeitern eine größere sonntägliche Ruhe- und Erholungspause verschafft wird, nicht berührt wird. Vorher aber wird jeder Industrielle und selbständige Handwerker gut thun, sich bei Zeiten mit den Hauptpunkten des neuen Gesetzes bekannt zu machen und sich über etwaige seine spezielle Branche betreffende kniffliche Einzelheiten bei den zuständigen Behörden genau zu informieren, denn „Unkenntnis der Gesetze schützt vor Strafe nicht!“

Vaterländisches.

— Potschappel. In der kürzlich hier abgehaltenen Gemeinderatsitzung spielte sich eine recht unerquickliche Scene ab. Vom Bauausschuß des Gemeinderathes war der Antrag eingebracht worden, einen neu zu beschaffenden freien Platz zu Ehren des Altreichskanzlers „Bismarckplatz“ zu benennen; darüber erhob sich wütster Raum seitens der drei anwesenden Sozialdemokraten unter gemeinsamer Verunglimpfung derselben, dem die Ehrengabe galt, so daß die Sitzung momentan unterbrochen werden mußte. Die hierauf vorgenommene Abstimmung ergab mit großer Mehrheit die Annahme des vorerwähnten Antrages.

— Leipzig. Das Gesuch des „Verbandes deutscher Kriegsveteranen“ Sir Leipzig, an den Kaiser, dahingehend, daß den Veteranen zum Besuch der Schlachtfelder von 1870/71 im August d. J. die Eisenbahnfahrt von allen Stationen der deutschen Eisenbahnen nach den Reichslanden zum Preise von Militärbillets gewährt werde, ist, wie das „U. T.“ meldet, vom Kaiser genehmigt worden.

— Leipzig. Die erste Ziehung der ersten sächs. Landeslotterie fand Montags nach Ostern des Jahres 1714, am 15. März, in Leipzig statt. Die Einlage betrug eine Million meinsche Gulden. Der König August der Starke selbst hatte in der Lotterie eine Kommission ernannt und es waren dazu außerdem Deputierte aus dem Obersteuerkollegio, dem engen und weiten Ausschuß der Ritterschaft und den Rathskollegien von Dresden und Leipzig verordnet, die den Ziehungen vom Anfang bis zum Ende beiwohnen mußten. Die Ziehungen geschahen im Saale des Borsengebäudes am Naschmarkt. Vor jeder Ziehung wurden in Gegenwart des Publikums 4

Personen verpflichtet, die Mannschaft und Registratur zu halten und die Eintragungen zu verrichten.

— Leipzig. Man begegnet häufig dem Erthum, daß die seit 1890 bestehende dauernde Gewerbe-Ausstellung zu Leipzig, welche im Frühjahr dieses Jahres im neuen an der Promenade in der Nähe der Bahnhöfe liegenden Prachtgebäude wiedereröffnet wird, mit der erst im Jahre 1897 stattfindenden Sachsen-Thüringischen Industrie-Ausstellung verwchselt wird. Beide Unternehmen sind nicht allein völlig von einander getrennt, sondern die Zwecke derselben sind auch etwas abweichend. Bei der im Jahre 1897 stattfindenden Ausstellung handelt es sich vorwiegend um das Schauspielen der Veröffentlichungen der Gemeindindustrie Sachsen und Thüringens. Die dauernde Gewerbe-Ausstellung ist eine das ganze Jahr hindurch zugängliche Kaufhalle, in welcher jeder Gewerbetreibende für geringe Gebühren eine kleine oder größere Sammlung seiner Erzeugnisse ausstellt, um in Leipzig dauernd vertreten zu sein. Zur dauernden Gewerbe-Ausstellung sind Gewerbetreibende aus dem ganzen deutschen Reiche zugelassen und müssen Anmeldungen hierzu baldigst erfolgt sein.

— Leipzig, 23. März. Eine Mordthat, wie sie grauenhafter schwer zu denken ist, wurde gestern in einer Wohnung des Hauses Blumenstraße 16 hier selbst vollzogen. Dort hatte seit Jahresfrist ein 28jähriger Marktbeiter Namens Graul, in Südtirol geboren, Logis genommen. Derselbe unterhielt mit einer Arbeiterin Namens Elisabeth Claus (beide arbeiteten in einem Geschäft) ein Verhältnis, dem ein Kind entstehen, welches jetzt bald 7 Jahre alt war. Gestern fiel es den Wirthsleuten auf, daß Graul Nachmittags nicht auf Arbeit ging, sondern sich in seinem Zimmer aufhielt. Man nahm an, daß er sich seinen Fuß verbunden habe, da dieser verletzt worden war. Die Wirthsleute verließen die Wohnung und lebten erst Abends darin zurück. Als aber bei ihrer Rückkehr das Zimmer ihres Logistherrn immer noch verschlossen war, öffneten sie das an der Thür angebrachte, von innen verhängte Fenster und fanden Graul auf dem Sofa liegend mit einem langen Schnitt in der Pulsader des linken Armes vor. Sofort suchte man im Zimmer nach dem Mädchen des Claus, das Nachmittags zu Graul gekommen war, um Verbandsstoffe zu überbringen. Endlich fand man das Kind unter einem Überzieher versteckt an der Thür aufgeknüpft vor. Der unnatürliche Vater hatte sein eigenes Kind aufgehängt. Wahrscheinlich hatte er das arme Weib durch eine Phosphorblüfung der Schwefelsäure betäubt. Der Grund zu der furchterlichen That mag darin zu suchen sein, daß die Geliebte mit dem schrecklichen Menschen brechen wollte, da infolge mitschlicher Verhältnisse an eine Heirat zu welcher beide entschlossen waren, zunächst nicht gedacht werden konnte. Die sofort angestellten ärztlichen Untersuchungen ergaben, daß Graul noch lebte! Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo sich seine Verletzungen als nicht lebensgefährlich herausstellten.

— Dresden, 22. März. Heute Mittag zwischen 12 und 1 Uhr ermordete der erst vor wenigen Monaten aus der Anstalt Sachsenburg entlassene, am 31. Juli 1876 geborene Julius Theodor Ebert in der Wohnung der Witwe Feist hier, Windmühlstraße Nr. 19, in der leichteren Abwesenheit die 78jährige verw. Geißler, eine Almosferempfängerin, die dort in Untermiete wohnt, und den 10 Jahre alten Pflegejohann der Feist, Albert Hausewald. Unter dem Vorzeichen, den Knaben erwarteten zu wollen, der noch 12 Uhr aus der Schule kommen mußte, um ihn zu verlassen, daß er ihm eine Hupe Kohlen mit jahrem heile verhoffte er sich Eingang in die Wohnung, gerade als die Feist, um einen Gang zu besorgen, sich anschickte, ihr Logis zu verlassen. Er wurde angewiesen, sich von der alten Mutter Geißler einstweilen eine Tasse Kaffee einzahlen zu lassen; Ebert hat die Vorhaftstür darauf abgeschlossen und vor dem im Vorhaus stehenden Bett die ahnunglose alte Frau durch Stiche und Erwürgung ermordet. Der nach 12 Uhr zu Hause kommende Knabe fand die Thür verschlossen und stieg durch das Vorhaufenfenster in die Wohnung ein. Das ihm sofort vor Augen treitende schreckliche Bild ließ ihn Hilflos ausstoßen, da der Mordbube aber sofort erschien, indem er auch den Knaben anfiel und erwürgte. Dann verließ er sofort die Wohnung und stellte sich, als käme er eben erst in das Haus. Nachbar, die mittlerweile den Mord entdeckten, schickten den Ebert nach der Polizei und dort wurde er sofort verdächtig und festgenommen. Der Mörder hat angeblich die Unthät vollführt, um wieder eingesperrt zu werden, weil es ihm in Sachsenburg besser ergangen ist, als in der Freiheit, wo er arbeiten muß, um zu leben. Der Verbrecher wohnt bei seinem Vater, Marienstraße Nr. 26, welcher angeblich ein braver, arbeitsamer Mann ist. Heute Abend 7 Uhr wurden die gerichtlich aufgehobenen Leichen nach dem St. Pauli-Friedhof gebracht, wo morgen die gerichtsärztliche Leichenschau und Sektion stattfinden werden.

— Freiberg. Am Sonnabend wurde Bäckermeister Lehme, in dessen Backwaren am 14. Dezember d. J. Arsent gefunden worden war, wodurch zahlreiche Erkrankungen herbeigeführt wurden, von der gegen ihn erhobenen Anklage wegen Fahrlässigkeit kostengünstig freigesprochen.

— Glaubach. Die geplante Bismarck-Feier verspricht hier wirklich großartig zu werden; die Einwohnerschaft nimmt lebhaftesten Anteil und die Vorbereitungen sind bereits weit vorgeschritten. In den Fackeln werden 6 Musikkörde eingereiht. Diese werden dann in Gemeinschaft mit 180 Sängern auf dem Marktplatz eine große Serenade aufführen. In sämtlichen 4 Schulen werden Bismarckbäume gepflanzt und bei dieser Gelegenheit größere Schulfeierlichkeiten veranstaltet werden. Ein hochgeachteter Bürger wird seiner patriotischen

Gesinnung und Verehrung für den Fürsten Bismarck dadurch ganz besondere Ausdruck verleihen, daß er gelegentlich des 80. Geburtstages des Altreichskanzlers 80 arme heimige Einwohner auf seine Kosten speisen läßt.

Wetten und Wagen.

Original-Roman von E. von Linden.

Übersetzungssrecht vorbehalten.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Herr Stelling junior ist genau vom selben Kaliber, vielleicht noch niedriger, als der Andere, doch auch ihm traue ich eine solche gemeinsame That nicht zu. Sie werden gemeinschaftlich geplant und dann anderen Händen die Ausführung übertragen haben. Wie gesagt, Herr Notar, unternehmen Sie nichts, keine Warnung oder Mitteilung an dritte Personen, oder ich muß Sie bitten, einen Anderen damit zu betrauen.“

„Mein Himmel, ist der Notar Spehr ein alter Klatschmaul?“ rief dieser mit einer grotesken Grimasse, gegen welche selbst der unerschütterliche Ernst des Detektivs kaum Stand zu halten vermochte. „Soll ich Ihnen mein Ehrenwort verpfänden?“

„Nein. Ihr Bonn genügt mir, Herr Notar! Doch werden Sie ihn mir hoffentlich nicht nachtragen.“

„Unsinn, lieber Reinhardt, ich bin Ihr Schuldnier, und wenn Sie einmal meiner Hilfe bedürftig sein sollten, oder eine recht große Bitte haben —“

„Dann darf ich zu Ihnen kommen und auf Gewährung hoffen?“ fiel der junge Mann, welcher sich erhoben hatte, rasch ein.

„Gewiß, mein Ehrenwort darauf, vorausgesetzt, daß es in meiner Macht steht.“

„Natürlich, ich würde doch nichts Unmögliches von Ihnen erbitten, Herr Notar!“

Er verbeugte sich, nahm seinen Hut und wandte sich der Thüre zu, hier ergriff er noch einmal das Wort.

„Ich möchte wohl einmal den Verwundeten sehn, dürfte ich Sie bitten, mit Einlaß durch den Herrn Sanitätsrat Waldenroth zu erwirken, Herr Notar? Einige Zeilen von Ihrer Hand würden jedenfalls genügen.“

„Recht gern, Sie werden jedoch die Runec'sche Ähnlichkeit schwerlich beurtheilen können.“

Er warf einige Zeilen auf eine seiner Karten und händigte sie dem Detektiv ein, der sich nun dankend empfahl.

Fünfzehntes Kapitel.

„Du siehst nicht gut aus, mein Kind!“ sagte Dr. Waldenroth, seine Tochter bejorgt betrachtend, „hast Du Kopfschmerzen?“

„Ja, Papa, ich habe schlecht geschlafen, ich würde Mama bitten, einen Spaziergang mit mir zu machen, doch geht sie um diese Zeit nicht gem fort, zumal wir die große Wäsche haben.“

„Ach, das könnte Mama doch wohl auf eine Stunde den Mägden überlassen,“ meinte der Sanitätsrat unmutig, „doch gleichzeitig, Du mußt hinaus, mach' Dich reisefertig, mein Lädchen, und begleite mich bis zum Krankenhaus, dann komme Du langsam durch die Promenaden wieder heimgehen.“

Gertrud benachrichtigte die Mutter und verließ dann mit dem Vater das Haus. Das junge Mädchen sah sehr bleich und schwermüthig aus, der Tod des Freiherren schien einen geradezu unheimlichen Eindruck auf sie gemacht zu haben.

„Sie trauert um den reichen Hagedorn, den sie sich ohne Zweifel noch geliebt haben würde,“ zischten sich ihre guten Freundinnen in's Ohr, während einige derselben meinten, daß sie sehr wohl wisse, wie pitant diese schwermüthige Blöße ihre ganze Erscheinung mache.

Die arme Gertrud war weit entfernt von diesen häßlichen Beschuldigungen. Sie trauerte aus Herzengrunde um den väterlichen Freund, der sie wie sein eigenes Kind geliebt und verhütselt hatte.

Aus dem Fenster einer großen Konditorei, wo meistens nur Offiziere und Mitglieder der älteren guten Gesellschaft verkehrten, sah Senator Torrado den Sanitätsrat mit seiner Tochter vorübergehen.

Es war ihm noch immer nicht gelungen, Zutritt im House desselben zu erhalten, da ihn der Arzt sehr höflich, aber auch sehr förmlich und kühl zu behandeln pflegte, wenn er hier und da in einem öffentlichen Lokale mit ihm zusammentraf. Er war auch nur das einzige Mal am Bahnhof gewesen, wo ihm das Glück sich insofern günstig erwiesen, als er sich die Vorstellung erzwungen und einen Blick von ihr erobert hatte. Seitdem hatte er sie nicht wieder gesehen, so oft er auch an ihrem Fenster vorüber gegangen war und mit spärenden Blicken dieselben gemustert hatte. Er konnte es nicht ahnen, daß sie ihn fast stets, von dem Fenstervorhang verborgen, gesehen und mit stürmlichem Herzschlag beobachtet.

Er konnte es nicht ahnen, daß sie sich ohnmächtig fühlte, wenn er sie nicht wieder gesehen, so oft er auch an ihrem Fenster vorüber gegangen war und mit spärenden Blicken dieselben gemustert hatte. Er konnte es nicht ahnen, daß sie ihn fast stets, von dem Fenstervorhang verborgen, gesehen und mit stürmlichem Herzschlag beobachtet.

„Stop!“ rief der Graf, „Sie wollen doch nicht fort, wenn ich komme, mein bester Senator? Möchte Sie jetzt mit den Kameraden bekannt machen.“

„Bitte, lieber Graf, dispensieren Sie mich heute, ich habe

Eile. Muß den Dr. Waldenroth, der soeben vorüberging, durchaus sprechen."

"Ah, Pardon, begleite Sie, um mit das reizende Mädchen in der Nähe anzuschauen. Meisterlicher Käfer, wie?"

Torrendo blickte den Grafen so finster drohend an, daß dieser erstaunt zurücktrat, ihm den Weg freigab und dann kopfschüttelnd in's Zimmer trat. "Kolossal Feuerkopf," brummte er, Mühe und Degen ablegend, "glaube, daß er doch ein Halbwilder ist, in diesen Käfer verschossen, hm, hübscher kleiner Satan, schneidige Tänzerin, will sie uns wegangeln, auf Ehre, glaube, hätte wieder gefordert, kolossal!" Er lachte belustigt auf und begrüßte dann die Kameraden, welche in diesem Augenblick plaudernd und lächelnd eintraten. Die Säbel rasselten, die Sporen flirrten, es war ein schneidiger Klang. Wenn die Herren auch nicht in's Vertrauen gezogen waren, so hatten sie doch Witterung von der Duellgesichte erhalten und umringten jetzt beglückwünschend den Grafen, der ein sehr verwundertes Gesicht heuchelte und sich eine Erklärung erbat, da sein Geburtstag erst im September sei.

"Ich weiß, wozu die Verstockung," rief einer der Herren, "wie wissen genug und freuen uns, daß die Geschichte unblutig verlaufen ist, da der Cubaner uns soeben ganz heil und gesund begegnete. Ist der Bursche zu Kreuz gekrochen?"

Kustorp machte ein sehr ernstes Gesicht. "Bitte, sich nicht den Kopf zerbrechen," sagte er ruhig. "Sennor Torrendo fürchtet weder Schuh noch Hieb, würde mit dem ganzen Körper anbinden. Zu Kreuz kriechen, Unsin, ist nicht der Mann, der nach, wer ihn beleidigt, kommt mir vor die Klinge. Ist mein Freund, verstanden?"

"Pyramidales Wunder!" meinten einige etwas unglaublich, während die Mehrzahl den Grafen bat, die Bekanntschaft mit dem Sennor zu vermitteln, was jener sehr gnädig versprach.

"Kehrt er doch mit Horst und einem unserer Kerze heute früh aus der Stadt, mein bester Graf?" begann ein Zweiter hörnächtig.

"Und ich sah Baron Horst allein und zu Fuß zurückmarschieren," seufzte ein Anderer hinzu.

"Schneidiger Rückzug!" lachte ein Dritter.

Kustorp lachte jetzt ebenfalls und lud die Kameraden zu einem kleinen Frühstück ein. "Hab' schon in der Frühe kolossal souffiert," segte er hinzu, "waren unser vier, Horst nahm den Rückzug, also ohne ihn, versteht sich. Werde im Club für die Aufnahme des Sennors stimmen, für Ehrendiplom, mein Wort darauf!"

Man schüttete die Köpfe, wunderte sich, nahm aber die Einladung zum Frühstück, das in einem Extrazimmer servirt wurde, an und trank sogar auf das Wohl des Sennor Torrendo. Während hier ein vollständiger Umschwung zu Gunsten des bislang verachteten Cubaners sich vollzog, schritt dieser, froh, von seinem neuen Freunde so rasch losgekommen zu sein, eiligst durch die Straße, welche nach dem Krankenhaus führte.

Sennor Torrendo sah in geringer Ferne den Sanitätsrat mit zwei Herren sprechen, von welchen er sich jetzt verabschiedete, um der Tochter, die langsam weiter gegangen war, zu folgen und erkundigte, näherrückend, in jenen beiden den Detektiv Meinhardt und den beauftragten Sträfling Lorenz. Ersterer grüßte Torrendo sehr höflich, worauf dieser im Vorüberstreiten die Worte hinzwarf: "Wollen Sie heute Abend um sechs Uhr zu mir kommen?"

"Ich stehe zu Diensten, Sennor!" erwiderte Meinhardt, sich verbeugend.

"Ein schäfer Mann," bewerkte Lorenz, ihm nachblickend, "ich hab' ihn schon beim Herrn Notar Spehr."

"Ja, ein ganzer Ravalier und dabei steinreich. Es gibt Menschen, die der Herrgott förmlich mit irdischen Gütern überschüttet, dieser Cubaner gehört dazu. Na, wir wollen ihn nicht darum beneiden, Freund Lorenz, da er auch ein nobler Charakter zu sein scheint."

"Nein, ich beneide ihn gewiß nicht, Herr Meinhardt," erwiderte Lorenz mit einem schwerfälligen Lächeln, "wenn ich nur wieder in Thätigkeit sein könnte, und meine arme Familie nicht jetzt um meinewillen ihr Odack verlieren sollte."

"Nur ruhig, Herr Lorenz," sagte der Detektiv, ihm die Hand reichend, "ich geh' sofort zu Ihrem Hauswirth, um ihm die Sachlage und das Gebez klar zu machen. Er hat durchaus nicht das Recht, Sie und Ihre Familie deshalb auf die Straße zu zwingen, weil Sie eine Strafe haben abzuzahlen müssen. Das wäre ja sozusagen ein direkter Protest gegen die herzogliche Begnadigung, also ein Majestätsverbrechen abseiten des loyalen Herrn Brinkmann." Meinhardt lächelte ironisch bei diesen Worten, drückte ihm die Hand und wollte davoneilen.

"Ich hätte noch etwas auf dem Herzen," begann Lorenz wieder zaghaft, "aber Sie haben wohl keine Zeit mehr, Herr Meinhardt?"

"Eigentlich nein, ich muß den Sanitätsrat im Krankenhaus absessen, bevor er seine Privatkranke besucht. Aber sprechen Sie mir, Herr Lorenz?"

"Der Herr Notar Spehr erzählte mir, daß jener Herr aus Cuba vielleicht meinen Bruder Friedrich, der vor etwa zehn Jahren mit einem Schiffe auf und davon ging, irgendwo drüber in Amerika getroffen haben könnte, da ihm mein Gesicht aufgefallen sei. Wie waren Zwillinge, und sahen uns zum Verwechseln ähnlich, es wäre deshalb ja immerhin möglich. Er wollte Maler werden, träumte von Ruhm und Ehre und entließ deshalb seinem Meister, einem Dekorationsmaler."

"Sie haben nie wieder von ihm gehört?"

"Kein Wort, doch soll der Bekannte des Herrn aus Cuba wirklich ein berühmter Maler drüber sein. Ich möchte Sie nun bitten, den Herrn doch selber mal darum zu befragen, Herr Meinhardt, da Sie heute Abend zu ihm gehen, Friedrich war mein einziger Bruder, ich besitze keine weiteren Geschwister mehr."

"Ich will ihn darum befragen, verlassen Sie sich darauf, Herr Lorenz." Er nickte ihm zu und eilte dann schnell davon.

Auf der schönen Promenade, welche bernahe die ganze Stadt umgab, war es zu dieser Stunde in der Regel sehr leer. Nur hin und wieder sah man einige alte Herren oder Damen auf den vielen Ruheplätzen, sonst war es einsam und still ringsum. Die Vögel wiegten sich in den Zweigen der Blütenbäume und jubelten im hundertstimmigen Chor ihre Frühlingslieder von der ewig sich erneuernden Biele, der Fieberduse durschend und neigte seine zarten Dolken auf das Haupt eines jungen Mädchens, welches im hellen Promenaden-Anzug, ein entzückendes Häubchen auf dem blonden Haar, das in kraulen Locken die weiße Stirn umspielte, auf einer Bank saß und mit ihrem ge-

schlossenen Sonnenschirm Buchstaben in den Sand malte. Die schönen, schwerfälligen Augen starrten traumerlos vor sich hin, zuweilen zuckte es um die feingeschnittenen Lippen wie verholte Thränen und nun sah sie tief und schmerlich auf. Als sie wieder wie unbewußt denselben Buchstaben, es war ein T, in den Sand malte, überflog purpurrot das schöne Antlitz, sie verwischte rasch das verrätherische Zeichen und legte mit brennendem Schamgefühl die Hand über die Augen. Nabende Schritte störten sie auf, sie wollte sich erheben und blieb dann wie gelähmt sitzen, als ein Herr sichtbar wurde, der bei ihrem Anblick seine Schritte beschleunigte und im nächsten Augenblicke mit cheerbietendem Gruss vor ihr stand.

"Verzeihung, mein gnädiges Fräulein!" begann er, fast ebenso verwirrt wie sie, "ich hatte bereits die Ehre, Ihnen durch Ihren Herrn Vater am Bahnhof vorgestellt zu werden. Vielleicht erinnern Sie sich meiner?"

"Ja, ich erinnere mich," erwiderte sie leise mit stockender Stimme. "Ich glaube wenigstens — Sennor Torrendo —"

"O, Sie haben meinen Namen nicht vergessen, wie mich das beglückt. Erlauben Sie, daß ich hier ebenfalls Platz nehme?"

"Ich habe die Bank nicht gepachtet," sagte sie lächelnd und tapfer, wenn auch noch immer verwirrt, sich zusammenraffend, segte sie hinzu: "Kann unser deutscher Frühling Ihnen wirklich zufallen, Sennor?"

Torrendo blickte Gertrud Waldenroth, denn sie war es, welche der süße Cubaner trost väterlicher Weisheit hier endlich einmal gefunden, mit einem so bereitenden Ausdruck an, daß sie verwirrt die Augen senken mußte, während ihr Herz von einem namenlosen Glücksgefühl durchströmt wurde.

"Den deutschen Frühling, den ich zum ersten Male gesehen, empfinde ich heute in seiner ganzen Bedeutung," erwiderte er mit gedämpfter Stimme. "Er besteht freilich nicht die Pracht unserer Heimat, unter der heiteren Sonne ist alles in der Natur wie im Menschenleben, glühvoll und leidenschaftlich,

während hier der Sinn weniger als das Herz in Anspruch genommen wird. Der deutsche Frühling ist ein Gedicht der Liebe, welches das Herz einspielt in seinen Zauberkreis, um das Männchen vom Glück zu verwirklichen. Als ich Ihres Vaters Haus betrat, da sah ich ein Bild auf seinem Schreibtisch, das ich, als er auf einige Minuten das Zimmer verließ, mit einem mir ganz neuen Gefühl betrachtete. Es war Ihr Bild, Gertrud, Ihr Vater ignoriert meine Bitte, seiner Familie einen Besuch machen zu dürfen. Ich fürchte, er misstraut mir noch heute. Aber ich fand Gelegenheit, Sie wiederholte zu sehen, da Ihr Bild doch von meinem Herzen, von meiner Seele Besitz genommen hat."

"Ich bin auch heute Ihrer Spur gefolgt, bin besiegt, Sie endlich einmal allein zu sehen, Ihnen sagen zu können, daß ich Sie liebe, Gertrud, thuerste Gertrud, über Alles liebe, daß Sie das erste und einzige Weib sind, welches solche Worte jemals von mir gehört hat, und kein anderes fortan in meinem Leben einen solchen Platz einnehmen wird."

Gertrud hätte ihn gern unterbrochen, von dem unbestimmten Gefühl bestängt, daß sie ihn als die Tochter ihres Vaters nicht angehören dürfte.

Doch wie von einem süßen Traum umfangen, der Stimme lauschend, die ihm das ewige Hohelied jener Liebe sang, welche das Märchen vom Glück, wie er es genannt, ihr verwirklichte, soß sie still wie der verlöppte Frühling neben ihm, dessen Bild auch sie beim ersten Anblick im Herzen getragen. War denn plötzlich Alles umher schön geworden? Traf seine Stimme nicht den gleichen Allzord in ihrem Herzen, zusammenklingend in wunderbarer Harmonie? Wie die Vöglein jauchzten, wie beschwingend die Blüthen dufteten, wie die Sonnenstrahlen vor seliger Lust erzitterten! Er zog ihre Hand an seine Lippen, an sein Herz, er schaute ihr tief in die Augen, so lebend, mit unwiderstehlicher Sehnsucht, daß ein Seufzer sich bang aus ihrem Herzen löste.

"Nur ein Wort, Gertrud!" flüsterte er, "läßt mich nicht so von Ihnen gehen. Ich kann nicht Jahre lang werden um Dich, wie ein liebesleicher Knabe, ich bin ein Mann, der sein Glück sich im Sturm erobert, oder für immer darauf verzichtet. Spricht keine Stimme in Deinem Herzen für mich? Habe ich vergebens gehofft, in Dir die Hälfte meines Jades zu finden? Gertrud, soll ich heute noch dieser Stadt den Rücken wenden? Soll ich gehen und soll mein Hosen, soll mein Glück hier zurückziehen? Wenn Du mich liebst, werde ich alle Hindernisse spielend überwinden."

Gertrud öffnete die zitternden Lippen, vermochte jedoch kein Wort hervorzubringen, aber ihre Augen sagten ihm genug. Mit einem Ton übermächtigen Entzückens riss er die bebende Gestalt an sich und preßte stürmische Küsse auf das schöne Antlitz. Einen Augenblick lag sie still, mit geschlossenen Augen, in seligen Selbstvergessen an seiner Brust, bis sie sich plötzlich mit jähem Erstrecken und vor Scham erglühend seinen Armen entzog. Ihre Blicke irrten entzückt umher.

"Sei ruhig, mein süßes Lieb," sagte er, sie zärtlich anschauend, "wir sind hier unbelauscht geblieben vor boshaften Augen und Ohren, kein neidischer Blick wird diese Stunde seligen Frieden entweihen können."

"Gehen Sie, Sennor, bitte," flammelte Gertrud.

"Ja, ich geh', Geliebte! Aber nicht eher, bis Du den fremden Sennor vergefzen und mir den Namen gegeben hast, der fortan in Deinem Herzen wohnen soll. Nenne mich Bothario oder in Deiner Sprache Bothar, gib' mir das trauliche Du als Beweis Deiner Liebe."

"Wie soll ich meinen Eltern unter die Augen treten, Bothar?" flüsterte sie, den Blick gesenkt. "Sie werden ihr einziges Kind keinem Ausländer geben."

"Warte nur wenige Tage noch, meine geliebte Seele, sie sollen Dich nicht verlieren, aber hoffentlich auch den Sohn willkommen heißen. Es ist so süß, das Geheimniß, sprich, wann werde ich Dich hier an diesem verschwiegenen Platz wiedersehen?"

"O, nein, nein, wenn man uns sähe, mein Ruf wäre auf immer dahin," rief Gertrud, sich angstvoll erhabend, "ich würde meinen Vater damit tödten."

"Wer durfte es wagen, den Ruf meiner Braut anzutasten?" rief Torrendo, sie sanft wieder niedergiebend, "ich will nichts Ungehöriges von Dir fordern, Geliebte, von Dir, die ich deilig halte, wie das Andenken meiner Mutter."

Er verstimte plötzlich, eine tiefe Falte erschien zwischen den Brauen, finster schüttelte er den Kopf, als wollte er einen häßlichen Gedanken von sich werfen.

"Nein," fuhr er dann, ihre Hand an seine Lippen ziehend, leise fort, "wir wollen kein Wiedersehen verabreden, meine Gertrud, Du sollst Dein zartes Gewissen nicht um meinewillen beschweren. Die Frauen drüben sind freilich anders, ich möchte um Alles nicht, daß Du ihnen ähnlest. Nur gönn mir täglich Deinen Anblick am Fenster, ich werde oft vorübergehen, sehr oft, und dieser wird mein Endziel sein, um zu träumen und in Erinnerung mein Glück aufs Neue zu genießen."

Noch einmal zog er sie an sich, küßte sie sanft und zärtlich und ging dann fort, bei der Biegung des Weges noch einen Gruß ihr zumindest.

Als seine Schritte verhallt waren, erhob sich Gertrud, um ebenso bezeugt waren. Sie blickte mit einem tiefen Athemzuge umher, ob denn Alles, was soeben erlebt, kein Traum gewesen und ging dann lächelnd, von Singen und Klängen, von Blütenduft umwunden, den Liebesfrühling im Herzen dahin, selber ein Bild des wunderbaren Maientages. (Fortsetzung folgt.)

Feierabendlied eines Greises.

Ich will zu des Todes Schweigen
Nun mich flagelloß hinneigen;
Abend wird's, es kommt die Nacht.
Schifflein zieht zum sichern Hafen;
Das Geschaffne eilt zum Schloß;
Wich umgibt der Schotten Nach.

Mutter Erde deckt die Toten,
Zu den himmlischen entboten
Wird der kampfesmüde Geist;
Von drückt nicht mehr Fahl und Weinen,
Er besiegt sich und die Seinen
Seinem Gottes hochpreist.

Redner, halt' dein Lob zurücke,
Sind erloschen meine Blicke;
Ladler, halt mit Ladein ein!
Gott allein weis recht zu sprechen,
Weiß zu iohnen und zu rächen,
Und kein Mensch ist schleirein.

Weg mit Thränen und mit Klogen,
Wenn ich Lebewohl muß sagen!
Komm herbei du Himmelsfreud!
Zu dem Heil werd' ich geleitet,
Doch mir Gottes Gnad' bereitet
Dann in alle Ewigkeit. —

Mahnworte pp.

2.
Auf Jesum schau',
wenn in der Drangsal Zagen
Dir zu entsagen droht Mut und Geduld!
Unendlich mehr, als jemals du getragen,
Trug Er und trug's ohn' alle eigne Schuld.

Auf Jesum schau', wenn in das Lebens Kämpfen
Des Siegs Erbringung öfters schwer dir fällt!
Sich', wie Er stritt, des Kindes Macht zu dämpfen,
Und wie Er herlich siegte stets als Held!

Auf Jesum schau', wenn's lange dir im Herzen
Will werden beim Gefühl oll deiner Schuld!
Mit Seinem Blut und Seinen Todeschmerzen
Erwarb auch dir Er Seines Vaters Huld.

Auf Jesum schau', wenn du sollst Abschied geben
Dem ir'schen Land mit seiner Lust und Quell!
Auf Seinen Wink wird Engels-Arm dich heben
Empor zum schönen, lichten Himmelssaal —

Wo?

Es schmilzt der Schnee auf Feld u. Flur,
Die Straßen werden reiner,
Wer noch so schwärmt für die Natur,
Erklären will sich keiner.
Und bald wird wohl ein Jeder seh'n,
Ob später oder früher,
Es hindert beim Spazierengeh'n
Der Winterüberzieher.
Da sind die Mithüger sehr froh,
Benn' hier gedrückt sie leben,
Wo sie den Winterpaletot
Am billigsten erziehen.

Verkauf zu nachstehenden billigen,
aber festen Preisen:

Herren-Winter-Überzieher, 1reichig und 2reichig,
M. 7, 8, 10, 12.

Herren-Winter-Überzieher, Pa.-Dual, 1-, 2reichig,
M. 15, 15, 20, 25.

Herren-Havelocks, 1reichig und 2reichig,
M. 10, 12, 18, 20.

Herren-Hohenzollern-Mantel, M. 25, 28, 30, 35.

Herren-Anzüge, 1., 1reichig und 2reichig,
M. 8½, 10, 12, 14.

Herren-Juppen, M. 4, 5, 7, 10.

Herren-Hosen, M. 1, 25, 5, 5, 8, 10.

Burschen-Paleots und Havelocks, M. 6, 8, 10, 12.

Knaben-Anzüge und Paleots, M. 2, 5, 4½, 5, 7.

Schloßdecke in großer Auswahl,
M. 7½, 8, 9, 11, 15, 20.

Villigste und reelleste Einkaufssquelle Dresden's

Goldne 1.

Inhaber: G. Simon.

Dresden, Schloßstrasse 1, I. u. II. Etg.

Einiges Geschäft am hiesigen Platz, welches zu solch billigen Preisen veräußert. Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Meinen Mitmenschen

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsstörungen, Appetitmangel u. leiden, theile ich herlich gern und unentgegnetlich mit, wie sehr ich selbst davon gesitten, und wie ich hiervom freit wurde.

Pastor a. D. Ryppke in Schreiberhau, (Riesengeb.)